

Hugo Römpler

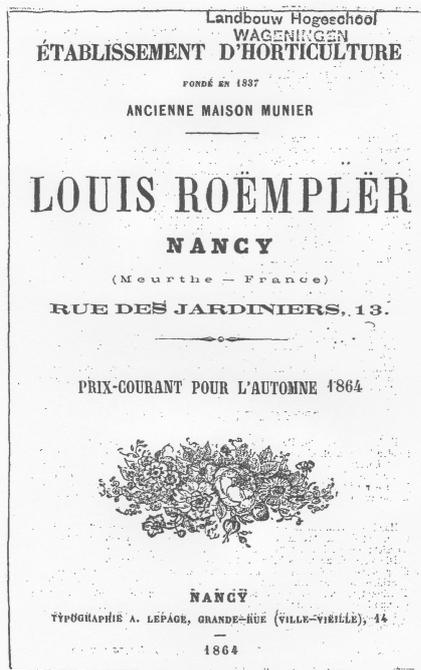
Ehrenbürger von Schömberg

Biografie

II. Hugo und Luise

b. Die Brautzeit

72 Brautbriefe schreibt der verliebte Mann vom 03.09. 1779 bis 10.06. 1880 Die meisten sind datiert: Bel Air, St. Max bei Nancy. Zunächst möchte er, dass die Braut von Schwalbach aus, das doch schon im Süden liegt, ihn besucht. Da sie nicht kommt, soll sie seine Zimmereinrichtung und die schöne Aussicht brieflich kennen lernen. Ihr Bild und seine selbst gemalten Bilder schmücken die Wand. Schon am 19.09. schickt sie die erste Handarbeit, eine gehäkelte Decke. Das Geschäft, noch nicht so im Gang, macht viel Arbeit. Er hat den Abend und den Sonntag für sich.



Deckblatt [Verkaufskatalog](#)

Der Bruder ist verreist, er muss die Geschäftsbesucher im Betrieb herum führen. Es ist wie ein Taubenschlag. Auch Damen kommen zum einkaufen.

Die Frau des Bruders, bei dem er wohnt ist tüchtig, aber nicht entgegen kommend. Ihr fehlt das Wesen der deutschen Frau. Manchmal ist er zu den Verwandten der Schwägerin einzuladen. Abends zu Vergéots, zum Schwiegervater, wenn ein Rehbock geschossen wurde, zu einer Taufe. Aber die Diners sind ihm zu luxuriös, dabei gut zubereitet. Die Gesellschaften dauern von 12.00 Uhr mittags bis morgens

4.00 Uhr. Zwischen dem Essen wird Karten gespielt. Bei der Taufe beginnt das Abendessen nachts 12.00 Uhr. Aber doch soll die Braut sich vor dieser fremden Umgebung nicht fürchten. Es gibt noch liebe Menschen in Nancy und der Franzose ist liebenswürdig. Sein Zimmergenosse ist Ajax. Mit den Briefen gehen Blumengrüße hin und her. Veilchen kommen von Alsleben. Ein Sträußchen Maiblümchen geht hin. Er hofft auf ein so friedliches Familienleben, wie bei seiner Schwester Luise in Erfurt. Ein eigenes Häuschen fürs Nest ist gefunden mit nur 400 Schritt von der Gärtnerei, am Wasser in einem Garten mit Sitzplatz und Gemüseland. Der Besitzer, ein

Fischer, wohnt im Nebenhaus. Ab 01. April wird es auf 3 Jahre gemietet, bis Ostern. Wenn Luise zu Besuch kommt, ist es soweit im Stand, dass Luise nur noch die Tapeten auszusuchen braucht. Die Einrichtung fürs Speisezimmer ist in Nancy preiswert zu haben. Die übrigen Möbel werden von Schwager Schönheinz in Erfurt geliefert. Sie kommen trotz Fracht und Zoll immer noch billiger als die französischen.

Die Öfen müssen in Deutschland, in Metz, gekauft werden. Die Französischen sind unpraktisch. Als Dienstmädchen wird am besten im nahen Elsaß gesucht. Es muss zweisprachig sein. Es findet sich dann eine Tischlerstochter aus Forbach. Wein wird in den Keller gelegt. Brot, Fleisch, Kolonialwaren werden von der Stadt ins Haus gebracht. Gemüse bauen wir selber schreibt er.

Sucht der Bräutigam so der manchmal Zukunfts Bangen Braut die äußeren Verhältnisse im freundlichen Licht zu schildern, so macht er ihr noch mehr Mut durch seine schwärmerische Liebe. Zwar ist er ein kalter Norddeutscher - das hat er auf Capri gezeigt als sich eine Senora in ihn verliebte, ihm weiße Strümpfe strickte und einen Abschiedsbrief schrieb. Aber gegenseitiges Verstehen, der Sorgen der Eltern, Sinn fürs Schöne und Erhabene macht uns glücklich. Er ist kein bösertiger Mensch, sie ist verständig. Gott ist unser Führer und Beschützer.

Die Braut soll die Heimat noch genießen und froh sein, in Nancy ist ein ewiges Einerlei. Freilich, er macht ihr auch Sorgen. Der Winter 79/80 ist ungewöhnlich kalt. Im Dezember liegt auch in Nancy 2 Fuß hoher Schnee und das Thermometer zeigt bis 19 ° Kälte. Dazu ist es der 1. Winter nördlich der Alpen seit 4 Jahren. Er muß sich in acht nehmen, wird durch das Wetter verstimmt. Mitte November ab ist er unpässlich, nach der Arbeit muss er sich pflegen, der Arzt verbietet zuerst die zu Weihnachten geplante Reise nach Deutschland. Das Wetter sei zu gefährlich. Er ist eben nicht mehr so stark wie früher. Er sehnt sich nach

Italien. Noch am 22. Dezember berichtet er von viel Arbeit, will über Weihnachten ausruhen, wünscht vergnügte Feiertage. Da erkrankt der 79jährige Vater. Er ist sehr leidend. Unsere kleine Mutter, schreibt der Vater, die es in meiner Krankheit sehr gut mit mir meint, ist auch sehr hilflos.

So wird die Winterreise doch gemacht, ohne Schaden. Das junge Paar trifft sich in Erfurt. Der Vater gibt ihm seinen Segen: "Nun sehe ich auch meinen letzten liebsten Sohn mit einer guten edlen Tochter. Lass mich in Frieden ziehen!" Auch die anderen Geschwister wollten ihren Vater noch einmal sehen.

Am 5. Januar ist Hugo wieder in Nancy. Zu Weihnachten hat sie ihm eine Decke geschickt die Braut. Er ihr einen goldenen Ring. Auch gehen immer noch Veilchen und Maiblümchen hin und her. Ende Januar werden die Nachrichten vom Vater wieder schlechter. Zwar schreibt er mit zitteriger Hand am 27. Jan. noch einen Brief. Aber es ist der Letzte, "der letzte Brief eines guten Vaters", der am 05. Februar 1880 nach langem schweren Leiden starb.

"Du bist jetzt meine Mutter, mein Alles!" Hugo fährt zur Beerdigung, trifft sich in Leipzig mit Luise und ihrer Mutter. Auch sein Bruder Louis ist dabei.

Das 3. Zusammensein soll der besuchten Braut und Schwiegermutter Nancy nahe bringen. Auch der Frühling naht. Schon Mitte März grünt und blüht es. Er lässt den Garten umgraben und Gemüse pflanzen. Er freut sich auf den Besuch, wie auf Weihnachten. Bis Metz will er entgegen fahren. Der Besuch findet statt zwischen dem 21.03. und 03.04.. "Es tat mir weh, daß ihr so kurz bliebet. Konnte mich Euch wieder nicht nach Wunsch widmen." Bruder Louis war gerade in Neapel. Die Arbeit drängte, das Wetter war kalt und ungemütlich und jetzt kommt bis Ende Mai die Pflanzentreiberei. Mutter und Tochter sind über Erfurt zurück gereist und haben sich die bestellten Möbel angesehen.

Immer froher, hoffnungsvoller wird die Stimmung der Briefe. Frühling! Nachtigallen! Da fällt noch eine dreiwöchige Geschäftsreise nach Deutschland an. Sie treffen sich Ende April in Leipzig und zu Pfingsten in Alsleben. Zum Geburtstag am 22.05. schickt er Blumen und eine goldene Kette und trinkt auf ihr Wohl. Alles standesamtliche für die Hochzeit ist besorgt. Die deutschen Möbel sind in Nancy Ende Mai angekommen. Viel Arbeit, Louis ist in Belgien. Mutter Römpler habe ich mit nach Nancy genommen, zur Ablenkung in neuen Witwenschaft schreibt er. Sie kommen nicht zur Hochzeit. Am 04.06. geht der letzte Sonntagsgruß aus der Ferne ab.

Quelle: Hugo -Römpler und sein Werk - von Sanitätsrat Dr. Karl Gmelin 1936